Hertzliches Mitleiden /

über dem frühzeitigen / doch aber seeligen Abschied aus
dieser Welt /
Der Edlen / Aller-Ehr- und Tugendbegabten

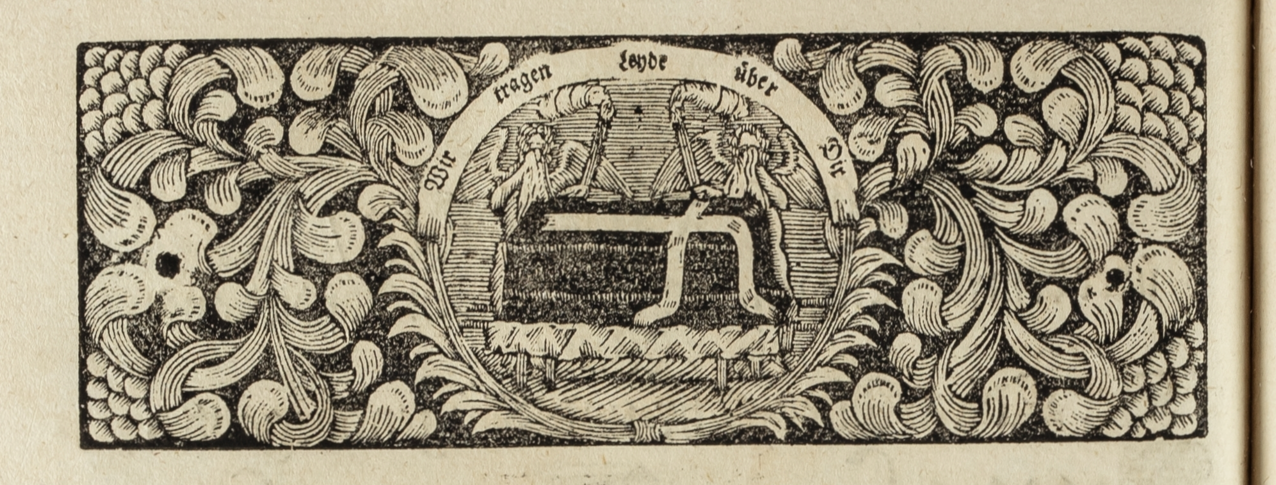
Jungfr. Dorothea
geb. Biringin /

Des
Wohl-Edlen / Wohl-Ehrenvesten und Wohlweisen

Hrn. Jacob Birings

Wohl-verdienten Rathmannes Königl. Stadt
THORN /
Hertzlich geliebtesten Jüngsten
Jungfr. Tochter /
Als
Deroselben entseelter Leichnam den 17. Martii des itzt lauffenden 1707. Jahres dem Schoß der Erden anvertrauet wurde /
schuldigst bezeuget
Von
Innenbenandten.

THORN /
Druckts Johann Conrad Rüger / E. E. E. Raths und des *Gymnasii* Buchdrucker.



SO stürmt die Welt auf uns mit Kummer-reichen
Schmertzen:
Die Unbeständigkeit reiß't unsre Hoffnung ein.
Ja das Verhängniß stört / was unsern matten Hertzen
Hier in der Jammer-Welt solt eine Labung seyn.
Diß muß mit grossem Leid nun in der That erfahren
Das Biringische Hauß: Woraus des Todtes-Hand
Ein schönes Tugend-Bild in ihren besten Jahren
Reißt aus den Augen weg / und es in kühlen Sand
Gar zeitig wird gelegt. Ach / allzuherbes Scheiden!
So wider die Natnr und ihre Rechte streit.
Solt nicht die **Seelige Euch schwachen Eltern Beyden**
Nach Eurem eignen Wuntsch in tieffem Trauer-Leid
Den letzten Ehren-Dienst in dieser Welt erweisen?
Nun wird es nmbgekehrt. Betrübtes Wechsel-Spiel!
Ihr müßet Euch umb Sie mit heißen Thränen speisen:
Ein Schmertzen-volles Ach ist Eurer Reden Ziel.
Ihr klaget höchst-betrübt / die / so uns nie betrübet /
Und in dem Alter uns gewesen eine Stütz;
Die Uns gepfleget hat / die jedermann geliebet:
Weil Gottesfurcht und Zucht / Geschickligkeit nnd Witz /
Mit Leibes Schönheit sich bey Ihr genau vermählet /
Die machet uns dießmahl das erste Hertzeleid:
Da Sie des Todes Grimm in ihrer Blüth entseelet.
Ach / wenn wir beyde wärn statt deiner dessen Beut!
In Warheit müste der von Eisen / Stahl und Steinen
Zusammen seyn gesetzt / und nicht empfindlich seyn /
Der über den Verlust mit Euch nicht solte weinen:
Ich selber trage Leyd mit Eurer Hertzens-Pein.
Doch muß die Traurigkeit auch halten ihre Schrancken /
Ein überhäufftes Leid uns nichts zurücke bringt.
Wer von der Ungedult sich hin und her läst wancken /
Klebt an der Erden noch / und sich nicht höher schwingt.

Drumb

Drumb hemt der Thränen Lauff / stellt es in GOttes Willen:
Denn was der Höchste thut / ist alles Wohl gethan.
Bedencket dieses wohl / so könnet ihr euch stillen /
Sie ist von GOttes Hand versetzt zum Stern-Altan;
Wornach Sie sich gesehnt / das hat Sie nun erlanget /
Sie sitzt in höchster Ehr und lebt in stoltzer Ruh /
In Gold und reiner Seid ihr edler Geist schon pranget /
Sie ist nun eine Braut / und ruffet Euch noch zu:
Mein Bräutgam JESUS ist / der sich mit mir vermählet
In alle Ewigkeit / und unser Liebes-Band
Trennt keiner Zeiten Lauff: Hat mir es gleich gefehlet
In jener Jammer-Welt an Lieb und Ehe-Stand /
So leb ich jetzt vergnügt in seinen Liebes-Armen
Kein Ungemach und Creutz stört meine Hertzens Lust:
Er drückt mich an sein Hertz und lässet mich erwarmen;
Sein Kuß ergötzet mich / der nicht nach Sünden Wust
Noch Eitelkeiten schmeckt: wie hoch bin ich vergnüget!
Geliebtes Eltern Paar / beweinet mich nur nicht!
Ich bin nun wohl versorgt / Ich habe obgesieget /
Selbst JESUS ist mein Schatz / mein Auffenthalt
und Licht.

Denen Höchst Betrübten Leydtragenden Eltern zum Trost / und zum guten Andencken der Wohlseligen / hat dieses wenige mit betrübten Hertzen auffgesetzt

M. MARTINUS BERTLEFF, Prof. Publ.

Mein liebstes Bruder-Hertz / dieß ist das letzte
Blat /
Das ich Dir übersend aus treuem Schwester-Lieben;
Was Mich und Dich gar offt sehr wohl vergnüget hat /
Wird Dich insonderheit nummero sehr betrüben.
Die angenehme Post / die Wir Uns zugeschickt /
Kunt' nichts / als Freudigkeit in unsrer Brust erwecken;
Und weil der Himmel selbst Dich etwas hart anblickt /
So lasse doch dadurch Dich keines weges schrecken.
Daß ich so danckel schreib / verwundere Dich nicht /
Die Aenderung will nicht in meinem Kiele stehen;
Es will nicht wie vorhin das werthe Freuden-Licht
Im Brieffen-Wechsel seyn. Drumb muß es also gehen.
Wilstu? So will ich auch: Ich schreib es deutlich Dir;
Ich kanns in Warheit Dir nicht länger vorenthalten /
Ich muß es sagen Dir / mein Hertz befiehlets mir /

Da

Da ich nunmehro gantz beginne zu erkalten.
Es war des Höchsten Schluß: Es solt geschieden seyn;
Demselben muste Ich mich williglich erzeigen;
Ich must auf dessen Ruff mich hurtig finden ein/
Und mich nach seinem Rath in tieffster Demuth neigen.
Was war hier wohl zuthun? Was solt ich fangen an?
Durch Widerspenstigkeit hätt ich doch nichts gewonnen:
Wer wolt dem wiederstehn der alles/alles kan?
Es wäre alles doch wie Rauch und Dampff zerronnen.
Ach! Deine Gegenwart/ nach der ich sehr gebangt
Hieß mich zu meinem GOTT offt lassen Seuffzer gehen;
Ich hab auf dieser Welt nach nichtes mehr verlangt/
Als dich/ mein Bruder/ hier nur noch einmahl zusehen.
Doch war diß gantz umsonst! Ich gehe schon dahin/
Es konte dieser Wundsch den Himmel nicht erweichen/
Auch selbst in Gilead war keine Medicin,
Die Uns das Wiedersehn hätt' annoch können reichen.
Doch bin Ich wohl vergnügt; Seh ich Dich nicht allhier:
So wird das Widersehn im Himmel uns vergnügen/
Da wird es besser seyn/ uns beyden mir und Dir/
Da soll kein Trauer-Flor/ kein Unlust Uns besiegen.
Ich gehe jetzt voran durch diesen Schlaffes-Weg/
Mein JESUS/ welchen Ich ins Hertze eingeätzet;
Ach! Dieser führet mich durch diesen guten Steg
In Himmel/ da Er mich in schönen Stand versetzet.
Mißgönn mir dieses nicht durch grosses Traurig seyn/
Laß auch den Abschied Dich nicht allzusehr betrüben/
Hemm deine Thränen-Fluth/ ein ander Sonnenschein/
Wird uns doch bald erfreun. Dieß sey dir zugeschrieben.
Beweine nicht zu sehr/ was man nicht ändern kan/
GOTT/ meinem lieben GOtt/ hat es also gefallen/
Gedencke dieses sey von Ihm gar wohl gethan/
Drumb gehe ich dahin mit vollem Hertzens Wallen.

Dieses setzte aus einer schuldigen Observance gegen das Giringische Hauß/ in specie aber zu einer Auffrichtung des anitzo in Halle studirenden Tit. Herrn Antonii Girings/ der seel. verstorbenen Herrn Bruders/ in grossen Betrübniß auf

CHRISTOPHORUS Eißwagen.

